

## Literatur

### Quellen zur Geschichte der Täufer, XIV. Band: Österreich, III. Teil

In Gemeinschaft mit *Matthias Schmelzer* bearbeitet von *Grete Mecenseffy*, Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1983 (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 50), 795 S., Ln., DM 280.–

Mit dem vorliegenden Band schließt Grete Mecenseffy ihre editorische Arbeit an den Quellen zur Geschichte des Täuferturns in Österreich ab. Die beiden anderen Teile erschienen 1964 und 1972. Die heute fünfundachtzigjährige Nestorin der österreichischen Kirchengeschichtswissenschaft hat sich mehr als zwanzig Jahre lang beinahe ausschließlich dieser Editionsarbeit gewidmet. Das Resultat legt die Basis für eine sachgerechte Darstellung des Täuferturns im heutigen Österreich und macht zugleich deutlich, welche Rolle ihm in der Gesamtbewegung zukommt. Darüber hinaus ermöglicht die Quellenpublikation auch die Erforschung eventueller Verbindungen zwischen dem Täuferturn und anderen zeitgenössischen Strömungen. Allerdings steht die Beurteilung der dortigen reformatorischen Bewegung lutherischer oder zwinglianischer Signatur auf wesentlich schlechterer Quellengrundlage.

Die Edition schließt chronologisch an den zweiten Band an und führt von 1532 bis in das Jahr des Todes von Ferdinand I. im Jahre 1564. Mehr als die Hälfte der 1087 Quellenstücke stammt indes noch aus den dreißiger Jahren, in örtlicher Hinsicht handelt es sich beinahe ausschließlich um Akten zum Täuferturn in Tirol mit Schwerpunkten im Pustertal und im Inntal unterhalb von Innsbruck. Vor allem das Tiroler Landesarchiv und das Fürstbischöfliche Hofarchiv Brixen werden ausgeschöpft. Bezüge zur Eidgenossenschaft finden sich so gut wie keine.

Beim Inhalt der Stücke steht die rechtliche Behandlung der Täufer im Vordergrund. Es finden sich landesherrliche Mandate und Strafverfolgungersuchen, Nachforschungsbegehren und Steckbriefe, Güterregelungen und Fahndungsbefehle, Fragstücke für Verhöre und Geständnisprotokolle, Gerichtsurteile und Bekanntmachungen für Kopfgelder, Bittgesuche und Bekenntnisse. Über Glaubensinhalte, Frömmigkeitsformen oder Gemeinschaftsleben erfährt man nur wenig. Immerhin kommen Berichte vor über eine eindruckliche im Freien abgehaltene Geheimversammlung unter Jakob Huter (Nr. 68) oder über eine Taufzeremonie (Nr. 195) oder über die Art und Weise der missionarischen Gesprächsanknüpfung (Nr. 68). Typisch ist die Einschätzung: «Es sey auch Luter, Zwynngl und bapst ain ding, sy lernen (lehren) nur menschen satzungen und es sey alles vom teuffl» (S. 21, 39–22, 1). Deutlich kommen die vielfältigen Beziehungen zwischen Tirol und Mähren zum Ausdruck, wie sie insbesondere

von der überragenden Figur Jakob Huters gepflegt wurden. Seine Bedeutung läßt sich an den von Genugtuung erfüllten Mitteilungen der Obrigkeit über seine Gefangennahme ablesen (zum Beispiel Nr. 365–367, 376). Leider fehlen einläßliche Stücke über seine Standhaftigkeit während der peinlichen Verhöre und über seine Hinrichtung am 25. Februar 1536. Noch ein zweiter bekannter Name taucht auf: Michael Gaismair. Erklärte Täufer standen mit ihm in Verbindung, seiner Witwe möchte die Innsbrucker Regierung die Rückkehr nach Sterzing nicht gewähren, doch wird der Fall Ferdinand I. vorgelegt. Seine Antwort liegt nicht vor. Wie im zweiten Band wird der Großteil der Aktenstücke im Regest geboten und spärlich kommentiert. Dieses Verfahren läßt sich ohne Zweifel verantworten. Glossar, Orts-, Personen- und Sachregister runden den gewichtigen Band ab.

*Ulrich Gäbler, Amsterdam*

### **Correspondance de Théodore de Bèze**

Tomes X (1569) et XI (1570), recueillie par *Hippolyte Aubert*, publiée par *Alain Dufour, Claire Chimelli et Béatrice Nicollier*, Genève, Droz, 1980 et 1983, 320 et 371 pages.

Wieder ist über den Fortgang der Edition der Beza-Korrespondenz zu berichten. Ich erlaube mir, mich diesmal auf zwei Feststellungen zu beschränken: Eine erste betrifft die Herausgeber, eine zweite den Inhalt der zur Besprechung vorliegenden zwei Bände.

Die Herausgeber: es fehlt diesmal Henri Meylan. Darüber lesen wir im Vorwort von tome X, er sei «le premier que nous ayons préparé sans Henri Meylan. Que de fois, travaillant ensemble, ne nous sommes-nous pas dit: M. Meylan aurait aimé ce document, M. Meylan aurait su nous dire où trouver tel renseignement... Il a fallu se débrouiller sans lui, mais nous avons toujours été encouragés par son souvenir. Et pour commencer, nous avons passé plusieurs mois à classer ses papiers, ses innombrables notes prises au vol sur de tout petits fragments, puisque ce legs précieux honore le Musée historique de la Réformation, où il est désormais conservé à côté des papiers d'Hippolyte Aubert et de ceux d'Herminjard.» (X, 5) Dieser Genfer Notiz ist von Zürich aus nur beizufügen: Wir freuen uns, daß H. Meylan und sein Werk so sorgfältig und speditiv fortgeführt wird, wie es die Bände X und XI in bezug auf Textwiedergabe und Kommentar erneut belegen.

Damit bin ich beim Inhalt: In Band X steht – einmal mehr! – die Verbindung Beza–Bullinger im Mittelpunkt, oder noch deutlicher: die Zürcher Briefzentrale Bullingers. Gerade 1569, d. h. während des dritten Hugenottenkrieges gilt, daß Bullinger «réclame sur tous les tons, lettre après lettre, des nouvelles de France... Dans son impatience, Bullinger nous livre même la raison pour laquelle il a tant besoin de ces nouvelles: il lui faut faire savoir dans tous les can-